

2007 blickt die Stiftung Ferienkolonie der Stadt Chur auf 125 Jahre Kolonieggeschichte zurück. Es war eine bewegte Zeit, erfüllt von viel Freude und Engagement, aber auch grossen finanziellen Sorgen. Der Wille und die Bereitschaft der Churer Lehrpersonen als Trägerin der Stiftung Churer Kindern in den sonnigen Höhen von Flerden und Valbella erlebnisreiche Ferientage zu ermöglichen, ist immer noch spürbar. Sicher bieten sich heute ganz andere Möglichkeiten an, wie die Kinder und Jugendlichen ihre Frei- und Freizeit verbringen können und die Ferienkolonie hat in den Augen der Lehrpersonen, Eltern und Schüler darum auch nicht mehr den gleichen Stellenwert wie damals. Doch die sehr gute Auslastung der Ferienlager zeugt auch heute noch von der Beliebtheit der Sommerlager und ist ein untrügliches Zeichen für den Sinn des Weiterbestehens der Ferienkolonie.

Es begann vor 125 JAHREN...

VON DER ZÜNDENDEN IDEE ...

Vor genau 125 Jahren drang die damals neue und beinahe revolutionäre Idee, bedürftigen und gesundheitlich geschwächten Stadtkindern eine Möglichkeit zu bieten, gemeinsam und zu günstigen Bedingungen ihre Sommerferien in ländlicher Umgebung zu verbringen, bis nach Chur. Wegbereiter dieser sozialen Bestrebungen in Chur war Dekan Leonhard Herold. Er fand bei der freien Lehrerkonferenz, vor welcher er am 15. Februar 1882 einen Vortrag hielt, offene Ohren für sein Anliegen, und gleich anschliessend wurde in einem Beschluss festgelegt, die Verwirklichung unverzüglich in die Tat umzusetzen.

... ZU IHRER REALISIERUNG

In der Folge wurde ein «Comité», welchem Herold bis 1901 vorstand, mit der Erschliessung von Finanzen und dem Auffinden eines geeigneten Kolonieortes beauftragt.

Am 15. Juli 1882 zog bereits die erste Schar von dreiundzwanzig Kindern unter der Führung von Stadtlehrer Jegher zum Obertor hinaus, um zu Fuss ein ärmliches Maiensäss auf der Lenzerheide zu erreichen. Während der folgenden 10 Jahre beherbergte nun besagte Maiensässhütte die Churer Kolonien.

GEMEINSAME ANSTRENGUNG

Die Lehrerschaft verstand es, die Zeit zu nützen und durch Gesangsdarbietungen, Theateraufführungen und ähnliche Aktivitäten einerseits Geld zu beschaffen, andererseits unter der Churer Bevölkerung viel Verständnis und Wohlwollen für ihre gute Sache zu erwecken, wovon wiederum die Gabenlisten früherer Jahre zeugen.

Nachdem zehn Sommer lang der Betrieb unter denkbar ungünstigen, ärmlichen Verhältnissen in «Davos-Lai» aufrechterhalten worden war, bot sich die Gelegenheit, in Canols zwei auffällige Bauernhäuser zu erwerben. Für rund 15'000 Franken wurden die aneinander gebauten Häuser zweckdienlich umgebaut. Die Ferienkolonie konnte ihr erstes eigenes Heim beziehen! Der Stadtrat von Chur hatte sich am Umbau grosszügig mit der kostenlosen Lieferung von Bauholz beteiligt.



Ruderboot «Ferienkolonie – Chur» unterwegs auf dem Heidsee

EIN ECHTES BEDÜRFNIS

Die Nachfrage nach Kolonieplätzen war von Anfang an gross und nahm rasch zu. Auch zwei aufeinander folgende Abteilungen (Sommerlager) vermochten dem Zudrang nicht Herr zu werden. 1907 schliesslich ergriff das Komitee die Gelegenheit und kaufte einen Hotelrohbau aus einer Konkursmasse in Flerden. Neben dem Kaufpreis von 8000 Franken wurden noch 22'000 Franken in den Fertigausbau investiert und damit ein zweites Ferienheim geschaffen.

EIN ZEUGNIS AUSSERORDENTLICHEN GROSSMUTS

Das Jahr 1913 wurde zu einem weiteren Markstein für die Ferienkolonie. Das Haus in Valbella hatte, neben einem wenig ansprechenden Äusseren, auch innen viele Nachteile aufzuweisen, so dass Hermann Herold, der Sohn des Koloniegründers, damals noch Bankier in Paris, kurzerhand dem Architekturbüro Schäfer und Risch den Auftrag erteilte, Renovationspläne zu erstellen. So entstand, gänzlich auf Rechnung des grossen Wohltäters, der stattliche Bau, wie er sich heute noch präsentiert.

DIE NEUE ZEIT BRICHT AN

Bis in die Zwanzigerjahre war es selbstverständlich gewesen, nur im Sommer Kolonien durchzuführen. Mit dem Aufkommen des Wintersportes verlangten im Jahre 1929 Stimmen aus der Lehrerschaft, man möge das Haus in Valbella auch winters nutzen. Mit dem Hinweis, dass es nicht entsprechend ausgerüstet sei und die nötigen Geldmittel fehlen würden, wurden diese Bestrebungen immer wieder aus den Geschäften des Komitees zurückgestellt.

1954 bot sich dann die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung durch die Stadt. Dank dem aktiven Einsatz der Stiftung Ferienkolonie konnten die übrigen Mittel durch wohlthätige Veranstaltungen, eine Altpapiersammlung und gezielte Spendenaufrufe beschafft werden. Der letzte, fehlende Baustein für die Finanzierung wurde vom Stiftungsrat mit den ergreifenden Worten «als Beispiel wahrer Selbsthilfe» bei der städtischen Lehrerschaft einverlangt.



Schüler der Ferienkolonie der Stadt Chur vor Canols
(1930)

Bereits 1955 fand in den Weihnachtsferien das erste stiftungseigene Skilager mit 19 Mädchen und 17 Buben statt. Ebenso bildete diese Renovation die Grundlage für die bis heute existierenden Skilager der Churer Sechstklässler, welche, so der Schulrat damals, «den Sinn wecken wollen für winterliche Naturschönheit, massvolle sportliche Betätigung, Kameradschaft und gemeinsame Arbeit».

FLERDEN, EIN SORGENKIND

In der Zwischenzeit erfreute sich das Heim in Flerden unverändert grosser Beliebtheit, doch für die Stiftung wurde die Liegenschaft zunehmend zum Sorgenkind. Bereits 1952 tauchte erstmals in einem Bericht die Frage auf, ob ein Verkauf des Objektes nicht abzusehenden «Investitionen» vorzuziehen sei. In einem ausführlichen Bericht an den Stiftungsrat beklagte das Komitee auch 1958 die Unzulänglichkeiten des Koloniehauses. Es rechnete vor, dass bis dahin bereits 72'000 Franken aufgewendet worden waren, ohne dass entscheidende Verbesserungen am baulichen Zustand des Hauses erzielt worden wären. Gleichzeitig beantragte es eine weitere Teilrenovation zum Preise von 93'000 Franken. Glücklicherweise sprang auch damals die Stadt mit 25'000 Franken helfend ein.

Ihren Höhepunkt erreichte die Leidensgeschichte schliesslich 1962, als das Komitee von der offiziellen Lehrerkonferenz schlichtweg die Kompetenz zum Verkauf der Liegenschaft begehrte. Diese Frage blieb dann während rund zwanzig Jahren unbeantwortet – Sitzungsprotokolle mit Diskussionen über Flerden aus dieser Zeit füllen ganze Ordner – bis schliesslich der neu gebildete Stiftungsrat, zusammengesetzt aus Vertretern der einzelnen Schulhäuser und der Stadtbehörden, sich entschieden zugunsten des Ferienheims in Flerden bekannten.

DER ZENIT IST ÜBERSCHRITTEN

Die Ferienkolonie erfreute sich bis in die späten Fünfzigerjahre einer stets zunehmenden Beliebtheit. Von 1956–1960 war der Andrang so gross, dass sogar noch das Kurhaus Praden gemietet werden musste, um dort zwei zusätzliche Lager durchzuführen.

Mit dem Jahr 1960 setzte dann eine rückläufige Tendenz bei den Anmeldungen ein. Stiftungsinterne Abklärungen zeigten, dass die Ursachen für den Rückgang der Nachfrage nicht in der wirtschaftlichen

Besserstellung liegen konnten, sondern dass sich eher eine Interessenverschiebung bei den grösseren Schulkindern und ihren Eltern bemerkbar machte. So berichtete Paul Schröter: «Teils sind diese Kinder auch schon vom Streben nach dem Geldverdienen durch die Erwachsenen angesteckt worden. Andere hegen, als Folge der sportlichen Förderung und unter dem Einfluss von Radio, Fernsehen und Auto andere Ferienwünsche als geruhames Wandern und fröhliches Spielen.» 1982 erreichte die Lagerbelegung mit nur 94 Teilnehmern einen traurigen Tiefststand.

DIE TALSOHLE WIRD ERREICHT

Die rückläufigen Anmeldungen drückten auf die Motivation der Stiftungsorgane. Diese sahen den Fortbestand der Churer Ferienkolonie durch den damit verbundenen finanziellen Schwund arg bedroht. Anfangs der 90er Jahre war die Stiftung nicht mehr in der Lage, die sich angestauten Renovationen an den Koloniehäusern in Valbella und Flerden aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Während es in Valbella in erster Linie die Gebäudehülle betraf, waren es in Flerden die sanitären Anlagen, welche dringend umfassend saniert werden sollten. Mit Renovationskosten von 650'000 Fr. musste gerechnet werden.

Im Oktober 1983 gewährte der Churer Gemeinderat einen einmaligen Beitrag von 500'000 Fr. und bewilligte die Übernahme der Bauleitung durch das Hochbauamt. Die restlichen 150'000 Fr. wurden durch die Stiftung bezahlt. Gleichzeitig mit der Renovation wurde ein neues Nutzungsreglement mit dem Ziel einer höheren Auslastung verabschiedet. Dieses sah eine Mindestauslastung von insgesamt 30 Wochen pro Jahr durch Ferienkolonien, Skilager und Fremdvermietung vor.

SCHRITTE IN DIE ZUKUNFT

In der Zwischenzeit wurden die beiden Liegenschaften neben den jährlichen Instandstellungsarbeiten weiteren teils grösseren Renovationen unterzogen. Dies als Folge der intensiven Nutzung, der schärferen Sicherheitsvorschriften und «des Nagens des Zahns der Zeit». Alle diese Arbeiten wurden durch die Stiftung Ferienkolonie finanziert. Unterstützt wurde die Stiftung durch die Stadt Chur in Form von rückzahlbaren Darlehen und in fachlicher Hinsicht durch das Hochbauamt.

Vorgenommene Arbeiten:

2000, Flerden: Dachdämmung und Einbau einer Heizung.

2002, Valbella: Erneuerung der Fenster und -läden, Ausbau der Küche, Erneuerung der Elektroinstallationen, Neumöblierung des Speisesaales, interne Malerarbeiten, Erneuerung der sanitären Anlagen.

2005, Flerden: Neumöblierung Schlafsäle, Ersatz der Bodenbeläge, Renovation und Neubeschriftung der Fassade, Ersatz der Fensterläden, Anpassung der elektrischen Anlagen, neue Fenster für den Speisesaal, Malerarbeiten.

Und 2008?

DANK

Dieser geschichtliche Abriss stellt die Liegenschaften – Kapital und Last der Stiftung! – etwas ins Zentrum. Dabei treten die unzähligen schönen Erlebnisse der Aufenthalter «in den sonnigen Höhen von Flerden und Valbella» in den Hintergrund.

Dabei gebührt der Dank auch ...

- ... den Lehrpersonen der Stadtschule Chur, die die Durchführung der Ferien- und Skilager vor Ort erst ermöglichten und mit rund 25'000 Kindern und Jugendlichen die Koloniehäuser in den letzten 125 Jahren kurzzeitig bewohnten.
- ... den vielen Churern und Churerinnen, welche die Ferienkolonie – sei es aus Erinnerung an alte Zeiten oder dank ihrer Sympathie – in irgendeiner Art unterstützten.
- ... dem Stiftungsrat und der Betriebskommission, welche sich für den Erhalt und die stetigen Verbesserung innerhalb der Ferienkolonie seit Jahr und Tag einsetzt.
- ... den Standortgemeinden Flerden und Valbella.

Ein ganz besonderer Dank gebührt der Stadt Chur, welche sich als zuverlässige, verantwortungsbewusste Partnerin der Stiftung Ferienkolonie immer wieder zur Seite gestellt hat. Ohne die Unterstützung der Stadtgemeinde Chur wäre die Geschichte der Ferienkolonie eine andere geworden!

Chur, Februar 2007
Fabio Cantoni,
Präsident Betriebskommission

DAS JAHR 1 DER COLONIE

DIE CHURER FERIE-COLONIE AUF DER LENZERHEIDE IM JULI 1882

Der Gedanke, armen kränklichen Schulkindern in den Sommerferien unter Aufsicht eines Lehrers durch einen mehrwöchigen Landaufenthalt bei zweckmässiger Kost die nöthige Kräftigung zu Theil werden zu lassen, ist seiner Zeit von Zürich ausgegangen und seither nicht nur in den meisten Schweizer Städten verwirklicht worden, sondern auch in vielen Städten Deutschlands, Italiens, Hollands und sogar Nordamerikas. Hier in Chur machte Hr. J. von Planta im Sommer 1881 diesfalls den ersten Versuch, indem er 22 Knaben und 20 Mädchen unter Leitung einer Diakonissin und zweier Gehülfinnen auf seine Kosten in Malix versorgte. Der Versuch gelang. Dies ermunterte die hiesige Lehrerschaft ebenfalls, wenn auch in etwas bescheidenem Masse ein Ähnliches zu wagen, in der bestimmten Zuversicht, auch bei einem weitem Publikum hiefür Unterstützung zu finden. Man täuschte sich nicht. Ohne grosse Mühe fanden sich die nöthigen Mittel zur Ausführung.

Das hiefür gewählte Comité veranstaltete zunächst eine Gesangaufführung seitens der Stadtschule in der St. Martinskirche, die trotz der Ungunst der damaligen Verhältnisse doch Fr. 200 eintrug. Dann gingen von verschiedenen Jugendfreunden Geldgaben ein und von Seite hiesiger Firmen Zusagen für Naturalbeiträge. Dies veranlasste das Comité, die Kinder nicht, wie es anderwärts vielfach üblich, bei einem Wirthe zu verkostgelden, sondern eigenen Haushalt zu führen. Hr. Lehrer Jeger und seine Frau erklärten sich bereit, die Leitung der Colonie zu übernehmen.

Man wählte als Ort ein Maiensäss auf der so herrlich gelegenen Lenzerheide (1500 Meter ü. M.). In Bezug auf die Auswahl der Kinder beschränkte man sich auf das Alter von 8–12 Jahren und berücksichtigte nur solche arme kränkliche Kinder, die sich durch ordentliches Betragen in der Schule dazu empfahlen, von denen man also auch auf der Colonie eine gute Aufführung erwarten durfte. Man wollte damit einestheils die guten Kinder belohnen und zur Fortsetzung ihres bisherigen Wandels ermuntern, andertheils aber auch das Gelingen des Unternehmens möglichst sicher stellen. Die von den Klassenlehrern ausgewählten Kinder wurden dann von einem Arzte untersucht, was sich als durchaus geboten herausstellte, und am Tag vor der Abreise gebadet. Im Weiteren wurde von den Kindern verlangt, dass sie eine doppelte Kleidung mitbringen. Für Bettung, Küchen- und Tischgeschirre sorgte der Logisgeber; die nöthigen Handtücher, Servietten, Messer, Löffel, Gabeln und sogar Schwimmhosen und eine kleine Hausapotheke wurden der Colonie geschenkt.

So zog denn die Colonie 25 Personen stark (der Lehrer, seine Frau und eine Magd mit 10 Knaben und 12 Mädchen) am 15. Juli Morgens beim herrlichsten Wetter von Chur ab. Die schwächeren Kinder wurden zu den Lebensmitteln und Kleiderbündeln auf einen Wagen geladen, die stärkern gingen zu Fuss. In Churwalden nahm man im Löwenhof eine kleine Erfrischung ein; in Parpan wurde die ganze Gesellschaft von der Familie W. auf's freundlichste empfangen und reichlich bewirthet. Es war ein heiterer Anfang und die Kinderaugen leuchteten vor Freude. Schon früh am Nachmittag hatte man das Ziel erreicht und es war gar lustig zuzusehen, wie sich die Kinder in der neuen Lage zurecht zu finden und mit einander zu verständigen suchten. Die Nahrung, die die Colonisten erhielten, bestand vorzugsweise aus Milch, Fleisch, Mehlspeisen. In der Bergluft und bei der vielfachen Bewegung steigerte sich der Appetit von Tag zu Tag. Die prachtvolle Gegend lud zu den schönsten Ausflügen ein. Hr. J. ging mit ihnen nach Lenz, Obervaz und nach den beiden Seiten des Thales auf die Anhöhen hinauf. Bald tummelten sich die

Die Rechtschreibung wurde direkt dem Originalbericht entnommen.

A. Gaben an Geld.

Ertrag des Stadtschüler-Konzertes	Fr. 200. —
Von Herrn M. in C.	" —. 60
" Frau B. durch Hrn. J.	" 20. —
" Herrn H. H. in B.	" 50. —
" " U. C. in C.	" 10. —
" " H. H. M. in C.	" 10. —
" Frau H. H. N. " "	" 10. —
" Frau U. B. " "	" 20. —
" Tit. Loge " "	" 20. —
" Herrn J. G. " "	" 10. —
" " D. B. " "	" 5. —
" " Dr. D. in Cw.	" 10. —
" " A. F. in C.	" 2. —
" " J. W. " "	" 20. —
" " L. S. " "	" 10. —
	<hr/>
	Fr. 397. 60

B. Gaben in Viktualien, Geräthen zc.

Von Herrn C. D. in Chur	Kernmehl
" " L. B. " "	Kastanien
" " P. & L. " "	Reis
" " C. & S. " "	Kastanien und Türkenmehl
" " C. & M. " "	Kollgerste
" " B. & N. " "	Bramatta
" " Sc. " "	Reis und Zwetschgen
" " P. B. & C. " "	Teigwaren
" " G. Ch. " "	"
" " Ph. J. " "	" u. a. m.
" " L. S. " "	Käs
" " Gh. H. " "	"
" " G. D. " "	"
" " C. S. " "	Butter
" " C. S. (3.) " "	Chocolade und Macaroni
" " Gh. B. " "	" " Kaffee
" " M. K. " "	Kaffee
" " H. B. " "	" und Päckli
" " H. P. " "	" Bramatta
" " B. H. " "	Butter
" " W. & R. " "	Salz und Wähse
" " Dr. & C. " "	Seife und Kerzen
" Tit. Conf.-B. " "	Brod
Herrn J. R. " "	"
Von Herrn H. & R. in Chur	Brod
" " J. C. " "	"
" " G. W. " "	Lambjäger
" " B. C. " "	Fleisch
" " F. C. " "	"
" " S. B. " "	"
" " St. & B. " "	Rabatt an dito
" " G. G. " "	Bratwürfte

Von Herrn P. J. D. " "	Obst
" " N. C. " "	Bohnen
" Frau B.-S. " "	Obst
" Herrn P. B.-R. " "	Handtücher und Badhojen
" " C. & M. " "	Gabeln und Löffel
" " Sch. & H. " "	Messer
" " Sch. & C. " "	"
" " F.-L. " "	Bürsten
" " R. & M. " "	"
" " J. L. " "	Blechteller
" " J. H. " "	1 Trauhirteller
" " M. R. " "	Zündhölzchen
" " W. " "	Nachlaß am Badfonto.
" " G. " "	eine kleine Hausapotheke.

C. Spezielle Gaben für den Lehrer.

Von Herrn Sal. B.-S. in Chur	Bindenfleisch
" " F. M. " "	Wein
" " J. L. " "	Cigarren
" " G. D. " "	Tabak
" " R. H. " "	Bier.

Einnahmen.

Netto-Einnahmen vom Konzerte	Fr. 200. —
Fernere Baarbeiträge	" 197. 60
Erlös nicht verbrauchter Viktualien	Fr. 42. 25
Consumirte Viktualien	" 182. 33

Total-Beiträge an Viktualien	" 224. 58
	<hr/>
	Fr. 622. 18
	<hr/>
	Fr. 61. 40

Saldo

Ausgaben.

Baarauslagen für die Verpflegung	Fr. 359. 60
Verbrauch geschenkter Viktualien	" 182. 33
Gesamte Verpflegungskosten	Fr. 541. 93
Auslagen für Geräthe	" 8. 85
Druckkosten	" 10. —
Saldo Vortrag	" 61. 40
	<hr/>
	Fr. 622. 18

Gaben, Einnahmen und Ausgaben im ersten Jahr 1882 (Berichte über Churer Ferienkolonie 1882 bis 1892)

Kinder auf den Wiesen, bald in den prächtigen Wäldern oder ergötzen sich am See oder an den Bächen. blieb das Wetter auch nicht immer so günstig wie in den ersten Tagen, so fehlte es der muntern Schaar nie an allerlei ergötzlicher Abwechslung und die 22 Tage vergingen allen Theilnehmern nur zu schnell.

Das Verhalten der Kinder war durchaus befriedigend. Von den Mädchen zeichneten sich einzelne geradezu aus durch Dienstbeflissenheit und Verträglichkeit, sowie durch Liebe zu Ordnung und Reinlichkeit. Bei andern fehlte es in dieser Hinsicht namentlich anfangs noch gar sehr und es fiel schwer, sie auch nur im Kleinen an bestimmte Lebens- und Hausregeln zu gewöhnen. Doch durch stetes Ermahnen und geduldiges Belehren bildete sich allmählig auch bei diesen der Sinn für ein geordnetes Familienleben aus. Gerade das erzieherische Moment darf bei einer so eigenthümlichen zusammengesetzten Colonie nicht ausser Acht gelassen oder zu niedrig angeschlagen werden und es ist zu hoffen, dass der Aufenthalt auf der Lenzerheide im Sommer 1882 den Kindern nicht bloß stets eine angenehme Erinnerung sein wird, sondern dass sich an denselben auch wohlthätige Folgen für ihr Geistes- und Gemüthsleben zeigen werden.

Dass dem glücklichen Gedeihen der Colonie die lebhafteste Theilnahme derer, die dieselbe in's Leben riefen und förderten, nicht fehlte, versteht sich von selbst. Die öftere Nachfrage und Besuche waren für den Lehrer und seine Frau, die sich ihrer Aufgabe in der hingebendsten Weise entledigten, bei der schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit eine grosse Ermunterung, und wenn einzelne Freunde dabei speziell den Lehrer mit einem guten Tropfen, mit Bindenfleisch, mit Cigarren und Tabak bedachten, so war das nicht mehr als billig.

6



Das erste eigene Haus
(1905)

Der Gesundheitszustand der Kleinen war, trotz der Ungunst der Witterung, da gar oft der Wind die Nebel über die Heide jagte, im Ganzen gut. Wohl zeigte sich in Folge der veränderten Lebensweise bei Einzelnen in den ersten Tagen öfteres Unwohlsein und eine etwas gedrückte Stimmung; aber schon in der zweiten Woche traten an deren Stelle muntere Lebendigkeit und fröhlicher Gesang. Die körperliche Gewichtszunahme betrug in den 3 Wochen durchschnittlich bei den Knaben 1,8 und bei den Mädchen 2,1 Pfund.

Über Einnahmen und Ausgaben der Colonie weist die Rechnung das Genauere nach. Wir erwähnen hier nur im Allgemeinen, dass in Baar eingegangen sind Fr. 397.60 Rp.; die Auslagen beliefen sich im Ganzen auf Fr. 541.93 Rp. Der Mehrertrag der Auslagen ist durch die geschenkten Naturalien, welche zur Verwendung kamen und nach den dermaligen Preisen berechnet wurden, gedeckt.

Was von den Naturalien nicht zu Verwendung gekommen ist, wurde verkauft und der Erlös in der Kantonalsparkassa angelegt. Die geschenkten Handtücher, Schwimmhosen, Schürzen, Teller, Gabeln, Löffel, Bürsten, Kämmе u.s.w. wurden als Inventar der Colonie für künftige Unternehmungen verwahrt. Noch ist zu bemerken, dass von verschiedenen Firmen weitere Naturalien in der freundlichsten Weise angeboten worden waren, aber, weil nicht nöthig, auch nicht bezogen wurden. Die täglichen Auslagen für die Colonie betragen ungefähr Fr. 25, der angelegte Saldo beläuft sich auf Fr. 61.40 Rp.

Schliesslich sprechen wir allen denen, welche das wohlthätige Werk durch ihre Spenden, wie durch ihre Arbeit und Fürsorge unterstützt und gefördert haben, den herzlichsten Dank aus und hoffen, dass auch in Zukunft es nicht an Wohlthätern fehlen werde, die gerne bereit sind, das Ihrige beizutragen, um armen kränklichen Schulkindern nicht nur eine Freude zu machen, sondern auch zugleich ihre leibliche und geistige Lebenskraft zu heben.

Das Comité:

- L. Herold, Präsident
- P. Mettier, Aktuar
- S. Hösli, Cassier
- D. Aebli, Mitglied
- L. Christ, Mitglied